



FREETHEBEES

Bulletin

Nr. 36 // Herbst 2025



Inhalt

1	EDITORIAL	4
2	FOKUS	
	Was gibt es Neues auf dem Entdeckungspfad in Vaulruz	5
3	FREETHEBEES	
	Die Dilemmata eines Imkers, der die Imkermethodik von FreeTheBees anwendet	12
	Die FreeTheBees WhatsApp-Gruppe	15
4	STORIES	
	Neue Studie über freilebende Honigbienenvölker in Deutschland	17
	Was machen Wildbienen im Herbst?	18
	Geheimnisvolle Waldbewohner: Im Gespräch mit Prof. Juergen Tautz	20
5	LITERATUR	
	Jacques van Alphen: Abeilles mellifères, une histoire naturelle et moins naturelle	27
6	FREETHEBEES IN DEN MEDIEN	28
7	EVENTS	
	Der Entdeckungspfad in Vaulruz wird immer schöner!	30
	Anlässe	32
	«Bienen ohne Grenzen» Konferenzen	33
8	SUPPORT	
	Ihr Vermächtnis für die Zukunft der Bienen	36
	Wie kann ich FreeTheBees unterstützen?	37
9	GEDICHT VON MARLIES VONTOBEL	39

Ein Baum ist viel wertvoller als sein Holz. Eine Biene ist viel wertvoller als ihr Honig. Beides ist durch unser aktuelles wirtschaftliches Handeln bedroht. Natur und Tierschutz ist wichtiger denn je. Danke, dass Sie uns unterstützen, wildlebende Honigbienen vor dem Aussterben zu retten.

Impressum

Das vorliegende Bulletin ist das Publikationsorgan der gemeinnützigen Organisation FreeTheBees. Es erscheint viermal jährlich und kann **hier** kostenlos abonniert werden. Das aktuelle Bulletin sowie alle früheren Exemplare können auf der **FreTheBees Website** heruntergeladen werden.

Herausgeber

FreeTheBees
Route des Pierrettes 34
CH-1724 Montévrax

Steuerbefreite Spenden

Schwyzer Kantonalbank
8834 Schindellegi
IBAN: CH11 0077 7009 4296 5092 4

Beiträge, Leserbriefe, Inserate an
marie.hallmann@freethebees.ch

Spenden mit TWINT

Gestaltung

Karin Gleichner, Zürich, **k-designstudio.ch**



THOMAS FABIAN
Finanzielle Führung

Liebe Freundinnen und Freunde von FreeTheBees,

Wenn die Tage kürzer werden und die Natur zur Ruhe kommt, ziehen sich auch die Honigbienen in ihre Höhlen zurück. Dort bewahren sie das Leben für den kommenden Frühling – so wie wir gemeinsam mit Ihnen Lebensräume bewahren.

Während draussen der Herbst einkehrt, stellen auch die Bienen ihr Volk um: Sommerbienen weichen den langlebigen Winterbienen, Vorräte müssen reichen, das Brüten wird angepasst. Alles dient einem Ziel – das Überleben bis zum nächsten Aufbruch.

Auch für FreeTheBees war 2025 ein Jahr voller Arbeit und Meilensteine. Wir haben viel erreicht, doch die Aufgaben reissen nicht ab: Projekte wachsen, Publikationen stehen bevor, Kurse laufen, Wege werden gepflegt, und selbst im Hintergrund – wie mit unserer neuen Webseite – arbeiten wir unermüdlich weiter.

Gerade jetzt, in schnellen Schritten hin zum Jahresende, bitten wir Sie: Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Jeder Beitrag – ob gross oder klein – ist wie ein Tropfen Honig, der das Überleben sichert und die Zukunft der wildlebenden Honigbienen trägt.

Herzlichst,
Thomas Fabian



TWINT

Jetzt mit TWINT spenden



Jetzt per Einzahlungsschein spenden

Text und Fotos: André Dunand

Was gibt es Neues auf dem Entdeckungspfad in Vaulruz

Nach dem Jahr 2024, das vom grossen Erfolg der Einweihung mit über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer geprägt war, durfte 2025 keinesfalls gewöhnlich werden. Zum Glück ist es das auch nicht!

Begleitete Besuchergruppen

Bis heute wurden 520 Personen empfangen und geführt – ein Plus von 17 % gegenüber dem Vorjahr. Es waren 18 Schulklassen bzw. Kindergruppen sowie 6 Gruppen oder Familien. Ein Paar hat seinen Kindern und Enkelkindern sogar anlässlich der goldenen Hochzeit eine Führung geschenkt. Erstmals haben wir am Ferienpass

Greyerz teilgenommen und dafür eine Führung und einen Workshop organisiert. Zwei Gruppen der ausserschulischen Betreuung der Stadt Freiburg verbrachten einen Tag auf dem Gelände. Unter all den positiven Rückmeldungen dieser zwei Tage war es eine besondere Freude, ein kleines Mädchen rufen zu hören: «Was für ein schöner Ort – ich würde hier gerne wohnen».



Neue Stationen

Ein Raum mit einem Schaukasten aus Plexiglas wurde eingerichtet. Das dort lebende Bienenvolk ist ein Schwarm, der sich spontan angesiedelt hat. Dieses Vorgehen entspricht vollumfänglich unserer Mission: Habitate anbieten, die Honigbienen in der Natur schützen und fördern und ihre Eigenständigkeit stärken. Das Volk entwickelt sich hervorragend – der schöne neue Wachswabenbau ist Zeichen eines gesunden Wachstums. Ein grosses Vergnügen für Besucher jeden Alters, sie aus nächster Nähe zu beobachten.



Eine «BeeBox» als eigenständiges Programm ermöglicht es begleiteten wie auch individuellen Besuchern, ihr Wissen über Bienen zu vertiefen und/oder zu testen. Zwei Schwierigkeitsgrade (Einsteiger und Champion) und zwei Modi (Lernen und Quiz) stehen zur Wahl.



4400 m² Extensivwiese wurden umgebrochen und zur Ansaat von nektarreichen Blumen aus einer anderen Wiese der Region vorbereitet. Unser herzlicher Dank gilt unserer lieben Nachbarin Marie-Jo Jordan und ihrem Neffen, einem Landwirt, die uns diese Wiese grosszügig für 10 Jahre zur Verfügung gestellt haben. Für die Umgestaltung arbeiten wir mit der Schweizer Firma HoloSem zusammen, die sich für eine natürliche Begrünung nach Kreislaufprinzipien engagiert.

 [Kurzfilm auf YouTube](#)

Mitmach-Aktionen

Eine erste Mitmach-Aktion wurde organisiert, um rund zwanzig Pflanzenarten entlang der Scheunenmauer sowie am bachseitigen Wegabschnitt zu setzen.



Am 9. September halfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mobiliar mit, die Wege im Waldgarten zu reinigen und Sträucher zu pflanzen. Eine weitere Mitmach-Aktion fand am Samstag, 27. September statt.

Der Pfad musste an einigen Stellen gesichert werden, vor allem dort, wo steile Böschungen den Bach säumen. Eine Mitmach-Aktion wurde dazu am Samstag, 12. April organisiert. Unter der fachkundigen Leitung von Alex Pipoz (Forêt-Gruyère) und Laurent Genoud (Genoud Frères Sàrl) verlegten fünf Personen Eichen-Schwellen. Eine anstrengende Arbeit, die in einem Tag bewältigt wurde. Glücklicherweise führte Laurent Genoud einen Bagger, um die Grobarbeiten zu erledigen.



Apropos Holzhäcksel: Zusammen mit der Bullektion von VAM (Verein für aktive Arbeitsmarkt-Massnahmen) wurden 43 m³ dieses Materials auf dem Pfad verteilt – eine enorme Arbeit, die den Fussweg auffrischte. Der Pfad ist dank dieser starken Schicht wieder bestens gesichert.

Weitere Termine auf unserer Website

Theater «**Saturne VII**»: Ein Team des Universit  theaters Neuenburg (THUNE) wählte die Scheune des Entdeckungspfads als Spielort für eine Aufführung seines neuesten Stücks Saturne VII. Auf Romandie-Tour verwandelten die Schauspieler den Ort in ein Theater. Es war grossartig – ein Weltraum-Thema in einer alten Scheune erlebt man nicht alle Tage.

Seit 2 Jahren arbeiten wir mit UBS-Helvetica zusammen, um Menschen zu finden, die ehrenamtlich Zeit schenken möchten. Bei jeder Mitmach-Aktion finden sich Helferinnen und Helfer. Eine Win-win-Aktivität: UBS unterstützt so Non-Profit-Organisationen, und FreeTheBees findet Freiwillige.

So wurde am 12. April eine besonders schöne Win-win-Aktion durchgeführt. FreeTheBees fand nicht nur Freiwillige, sondern erhielt zudem einen wunderbaren «Werbe-Boost»: UBS-Helvetica schickte ein professionelles Filmteam, das Interviews, Fotos und Sequenzen erstellte. Ergebnis: ein toller Clip über den Pfad und unsere Mission sowie eine grosse Berichterstattung im **Blick** und in L'illustré.

Strohkorb-Beuten Flechkurs

Sechs Personen haben während vier Tagen die Handgriffe zum Herstellen einer Bienenbeute aus Roggenstroh gelernt und verfeinert. Das ist körperlich sehr anstrengend – Hände und Finger werden stark beansprucht. Jennifer Rident leitete den Workshop bravourös:

«In einer Welt, in der oft alles sehr schnell geht, finde ich meine Inspiration für die Natur und das Bauen unserer Bienenunterkünfte aus Holz und Stroh in alten Handwerkstraditionen. An Beispielen mangelt es nicht: Die Varianten der Beuten und Strohkörbe sind so vielfältig wie die Regionen, aus denen sie stammen, oder die Imkermethoden, die sie geprägt haben.»

Geschenk von Dan Liefoghe

Dan Liefoghe, der französische Künstler, Geigenbauer und Musiker, hat FreeTheBees entdeckt. Berührt von unserem Einsatz und unserer

Mission, entschied er sich, uns eines seiner Werke zu schenken: «La Danse des Abeilles». Dieses 5 x 2 m grosse Bild ist majestätisch – eine grosse Ehre für uns. Es hängt prominent an der frisch restaurierten Scheunenwand und kann auf unseren Führungen besichtigt werden.

Für Dan wurde die Biene zum Sinnbild für den Erhalt des Lebens auf unserem Planeten, als er im Jahr 2002 mitansehen musste, wie eine Biene vor seinen Augen auf einem weissen Blatt Papier verstarb. Inmitten einer persönlichen Schaffenskrise erlebte er diese Begegnung als selbstverständlich und zugleich befreiend – voller Inspiration. Die Biene wurde für ihn zur Muse, die er immer wieder malte.

Seine Erfahrung im Geigenbau hatte ihn zu einem Meister im Umgang mit Geigenbau-Alkoholen gemacht – traditionellen Lacken aus natürli-





chen, organischen Materialien. Diese übertrug er später in seine Malerei und schuf damit Werke von besonderer Tiefe und Lebendigkeit.

Donatorentag

Am Donnerstag, 31. Juli haben wir im Rahmen unseres jährlichen Donatorentages rund dreissig deutsch- und französischsprachige Personen empfangen. Nach Kaffee & Gipfeli dankten wir ihnen für ihre Grosszügigkeit und erklärten Verein, Mission und Projekte, um die Bedeutung ihrer Unterstützung aufzuzeigen. Danach besichtigte wir den Bienenlehrpfad, geführt von André Wermelinger und mir. Zurück am Ausgangspunkt vernissageten wir Dan Liefvooghes Werk und schlossen den Tag mit einem Apéro riche.

Neue Infotafeln

Der Bienenlehrpfad umfasst inzwischen über 160 Pflanzen, Sträucher und Bäume. Zur besseren Orientierung wurden neue Infotafeln angebracht. Neben Foto, lateinischem, französischem und deutschem Namen sind Familie, Blütezeit sowie Nektar- und Pollenangebot leicht erkennbar.

Geocaching

Geocaching – die weltweite «Schatzsuche» – braucht keine Vorstellung! Eine uns unbekannte, dem Pfad offenbar zugetane Person hat drei Objekte entlang der Route platziert. Wir organisie-



ren dazu im September einen Wettbewerb mit drei Preisen: Wer teilnehmen will, fotografiert alle drei Objekte und sendet uns den Nachweis – die Verlosung findet Anfang Oktober statt.



Mehr zu unserem Geocaching

FreeTheBees sucht eine/n Guide für den Entdeckungspfad der Honigbienen in Vaulruz (Saison 2026)

Für die Saison 2026 suchen wir eine/n neue/n Guide für den Entdeckerpfad der Honigbienen in Vaulruz.

Deine Aufgaben

- Schulklassen, Familien und interessierte Gruppen durch den Pfad führen
- Wissen über die Honigbienen und ihre Lebensräume vermitteln – im Einklang mit der Philosophie und Mission von FreeTheBees

Dein Profil

- Kenntnisse der Philosophie und Mission von FreeTheBees
- Wissen über Honigbienen sowohl als Wildtier wie auch in der Imkerei
- Freude am Kontakt mit Menschen
- Interesse an Themen rund um Natur und Bienen
- Bereitschaft für Einsätze nach Vereinbarung


Interesse?

Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme mit André Dunand

079 366 38 84

andre.dunand@freethebees.ch



A close-up photograph of several dahlia flowers in shades of pink, orange, and yellow. The flowers are in various stages of bloom, with some showing the intricate layering of the petals. A large, white, semi-transparent circular shape is overlaid on the upper left portion of the image, containing text. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting foliage.

Bienenaugen sehen
ultraviolettes Licht und
erkennen dadurch
Muster auf Blüten, die
uns Menschen unsicht-
bar bleiben.

Die Dilemmata eines Imkers, der die Imkermethodik von FreeTheBees anwendet

Vincent Studer, Ökonom FH und Imker, ist Kandidat für das eidgenössische Imker-Brevet. Wie er den Spagat schafft zwischen der FreeTheBees Imkermethodik und der Ausbildung zum «Spitzenimker».



In der offiziellen Sprache gilt die Schweizer Imkerei als integraler Bestandteil der Landwirtschaft. Sie ist als landwirtschaftliche Tätigkeit anerkannt und unterliegt einem gesetzlichen Rahmen für Ausbildung und Ausübung. Apisuisse hat im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft ein Ausbildungskonzept entwickelt, um eine Vereinheitlichung der Kenntnisse der Imker sicherzustellen.

In der Schweiz wird die Honigbiene als Nutztier betrachtet (Anmerkung der Redaktion: obwohl in einem Expertenbericht von 2020 klar auch als Wildtier anerkannt). Die grosse Mehrheit der Imker besitzt ein Dutzend Völker. Sie gelten nicht als Berufsimker, sondern als Hobbyimker und unterstehen den verschiedenen Gesetzgebungen für Nutztiere.

Die lokalen Imkervereine, die 95 % der Schweizer Imker vereinen, organisieren Aus- und Weiterbildungsaktivitäten, die auf Bundesebene vereinheitlicht sind, mit dem Ziel, die «guten Schweizer Imkerpraktiken» zu fördern. Aus Sicht von Apisuisse, der nationalen Dachorganisation, ist dies ein Erfolg: 90 % der Imker wenden die gleichen Praktiken an.

Um eine höhere Ausbildungsstufe zu schaffen, gründete Apisuisse 2016 die «Schweizerische Imkerausbildung GmbH», die eine fundierte und einheitliche Ausbildung auf nationaler Ebene anbietet und den Erwerb eines eidgenössisch anerkannten Brevets ermöglicht. Die Ausbildung umfasst rund 25 Tage über drei Jahre, gegliedert in Module, die folgende Themen vertiefen – jeweils mit individueller Arbeit abgeschlossen:

- Das Leben der Bienen und ihr Umfeld
- Führung des Bienenstandes
- Bienenprodukte
- Zucht, Entwicklung und Bildung von Völkern
- Bienenengesundheit





Vincent's Zander Bienenbeuten

Am Ende der Ausbildung ist eine umfangreiche persönliche Arbeit für den Erwerb des Brevets erforderlich. Theorie- und Praxiskurse werden von erfahrenen Imkerpraktikern durchgeführt.

Wenn man als «FreeTheBees»-Imker ein solches Brevet absolviert, muss man sich bewusst sein, dass das vermittelte Wissen die «Bibel der Tradition und Erfahrung» ist, die über Jahre hinweg von erfahrenen Imkern erarbeitet wurde, die für ihre produktiven, intensiv bewirtschafteten Bienenstände anerkannt sind. Genau das ist das Ziel dieses Brevets: «Spitzenimker ausbilden!». So weit weg von der innovativen Imkermethodik von FreeTheBees, die für mich so logisch ist und die Imkerei der Zukunft werden muss.

Es ist jedoch ein Vorteil, die Strukturen, Praktiken und Gesetze der Imkerei gründlich zu kennen – so ist man «gewappnet», um seine Überzeugungen zu verteidigen und zu zeigen, dass es auch andere Wege gibt. Ein wichtiger Hebel ist es, die Modul-Arbeiten zu nutzen, um die eigenen Überzeugungen einzubringen. Schwärmen, natürliche Selektion, Naturbau, das Konzept der Beuten, Behandlungen, Drohnenbrutentnahme,

Fütterung, Kontrollinterventionen – all diese Themen finden ihren Platz in den Modulen.

Ich habe keine Angst, aus dem Rahmen zu fallen und meine Überzeugungen und Werte zu zeigen, auch wenn sie nicht immer anerkannt oder gar als abwegig betrachtet werden. Man muss härter und intensiver arbeiten, überzeugend sein, sich auf andere Wissensquellen als die im Kurs verwendeten stützen. Viel recherchieren, viel lesen, sich ausserhalb des Rahmens weiterbilden. Das zwingt die «Korrektoren», die mit diesen Techniken wenig vertraut oder skeptisch sind, Ressourcen bei Imkern zu suchen, die diese Methoden anwenden, um die Modul-Arbeiten zu bewerten. Das eröffnet spannende Diskussionen.

Die Imkermethodik von FreeTheBees ist Pionierarbeit – wie einst die biodynamische oder biologische Landwirtschaft – und ich bin überzeugt von ihrer Relevanz und ihrer künftigen Rolle im Rahmen des eidgenössischen Brevets. Vor allem, wenn man den beruflichen Hintergrund der Teilnehmenden betrachtet (in unserem Jahrgang: Lehrer, Agraringenieure, Apotheker, Ökonomen, Wirtschaftsanwälte... nur ein Berufsimker).

Also: Hat FreeTheBees einen Platz im eidgenössischen Brevet? Diese Frage könnte ich sowohl der «Schweizerischen Imkerausbildung GmbH» als auch Free-TheBees stellen. Im Moment weiss ich, es ist noch ein Traum, aber... Ich erlaube mir, mit der «Theorie des 100. Affen» zu schliessen. Veränderung zu akzeptieren, ist eine Herausforderung – für diejenigen, die sie wollen, ebenso wie für diejenigen, die sie ablehnen. Man muss über den Ballast des Konformismus und der gesellschaftlichen Konventionen hinweggehen.

Diese Theorie, die insbesondere in Management-, Marketing- und Wirtschaftskursen verwendet wird, wurde nach der Beobachtung des Verhaltens von Affen auf einer japanischen Insel entwickelt. Hier ihre Geschichte:

Die Wissenschaftler fütterten sie mit Süsskartoffeln, die am Strand verteilt wurden. Die Affen

assen sie gern und verschluckten dabei etwas Sand. Das dauerte Monate, es war Tradition. Eines Tages bemerkte ein Wissenschaftler, dass ein junges Weibchen ihre Kartoffel im Wasser abspülte, bevor sie sie ass, und dass sie dies fortan bei jeder Mahlzeit tat. Andere begannen, sie nachzuahmen, doch die grosse Mehrheit war ablehnend und lautstark dagegen. Trotzdem stieg die Zahl der Affen, die die Kartoffeln wuschen, langsam, bis sie die Zahl «100» erreichte. Von da an gab es eine Art Kippunkt: Was zuvor als skandalös, störend und nur von einer Minderheit praktiziert galt, wurde normal – dann selbstverständlich. Alle Affen wuschen ihre Süsskartoffeln.

Wir sind bereits «drei Affen» in meiner Brevet-Klasse...

Vincent Studer, Ökonom FH, Imker und Kandidat für das eidgenössische Imker-Brevet

Verarbeitung von Wachs aus der Beute



Unterstützung für Bienenfreunde in der FreeTheBees WhatsApp-Gruppe

Fehler machen und Erfahrungen gewinnen – Was wir aus Nicoles Imkerpanne lernen können.

Nicole wollte ihren ersten Honig aus der Warré-Beute ernten. Doch die Waben waren verklebt, brachen auseinander – und plötzlich hatte sie eine Kiste voller Honig, Brut und Wachs. Die Frustration war gross.

In unserer vereinsinternen WhatsApp-Gruppe teilte Nicole ihre Erfahrung – und erhielt sofort Rückmeldung von André Wermelinger, unserem Geschäftsführer: «Willkommen in der Realität der Bienenhaltung. Fehler sind normal – und wertvolle Lernschritte. Im August wird kaum mehr gebaut, die Vorräte sind überlebenswichtig. Jetzt gilt es eher zu füttern als zu ernten.»

Nicole hakte nach: «Wie bauen die Bienen in der Warré-Beute gerade Waben? Soll man nach unten oder oben erweitern?»

André erklärte:

«Nur nach unten erweitern = Risiko für Verhungern. Nur nach oben erweitern = Schwarmtrieb wird unterdrückt. FreeTheBees kombiniert beides – je nach Ziel und Volksgrösse. Und wichtig: Bauvorgaben mit Wachsstreifen geben.»



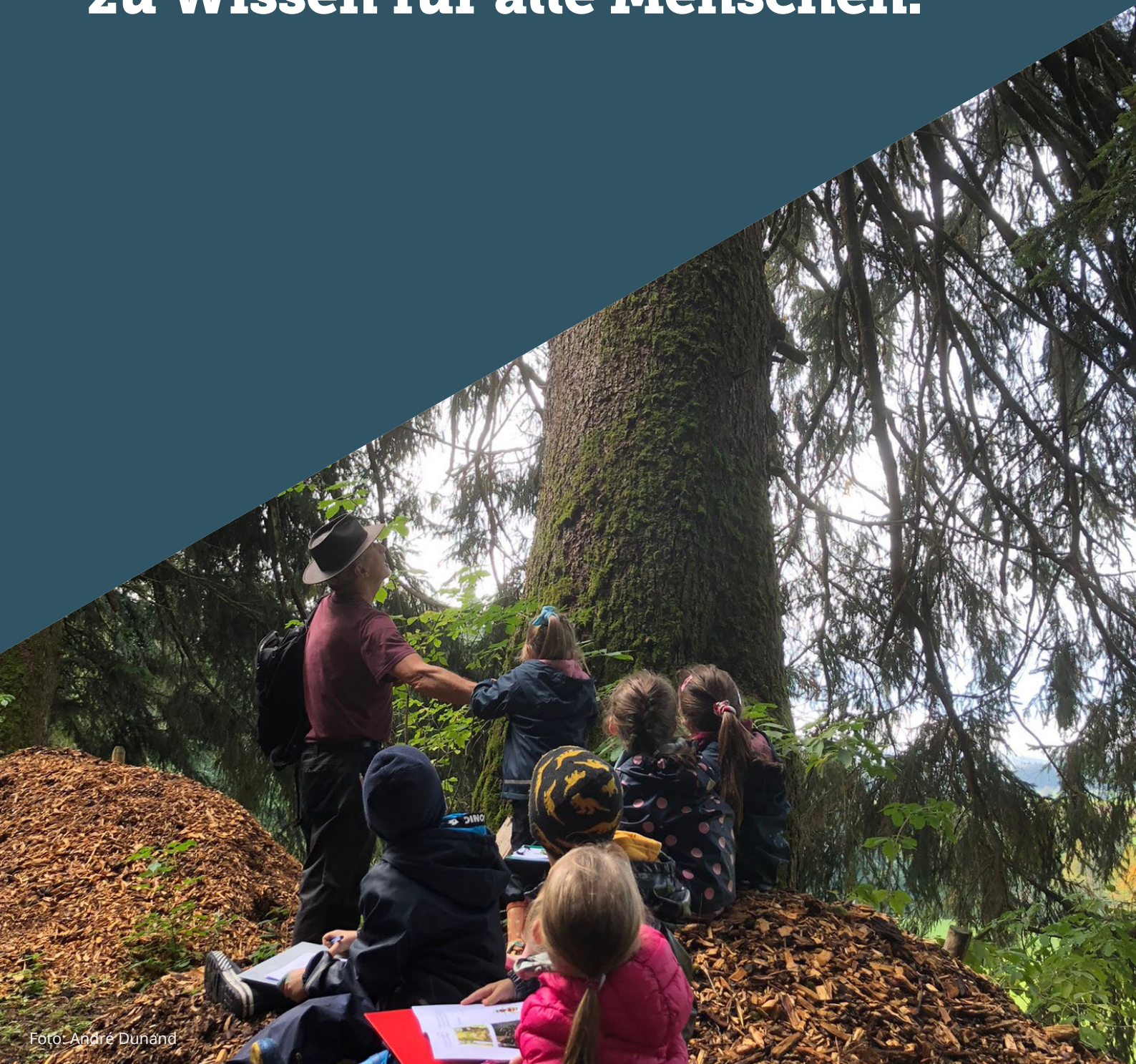
Warré modified nach Wermelinger. Foto: André Wermelinger

Genau für solche Erfahrungen gibt's unsere WhatsApp-Gruppe in der Romandie: Dort tauschen sich Bienenfreunde auf Französisch aus und unterstützen sich gegenseitig.

Willst du auch Teil davon werden?

Schick einfach deinen Namen und deine Telefonnummer an andre.dunand@freethebees.ch und schon bist du dabei.

Positiver Wandel entsteht nur auf Basis von ehrlicher, transparenter und sachlicher Kommunikation. Dank unserer Unabhängigkeit gehen wir auch unbequeme Themen an und ermöglichen einen Zugang zu Wissen für alle Menschen.



Neue Studie über freilebende Honigbienenenvölker in Deutschland

Im Frühjahr 2025 erschien in *Ecology & Evolution* eine wegweisende neue Studie über freilebende Honigbienenenvölker in Deutschland: «Monitoring Free-living Honeybee Colonies in Germany» von Rutschmann, Remter und Roth. Die Forscher legen erstmals umfassende Daten zu Überlebensraten, Nistplatznutzung und den Herausforderungen von Citizen-Science-Projekten vor. Für FreeTheBees liefert diese Arbeit wichtige Bestätigungen, aber auch Anregungen für unser eigenes Swiss BeeMapping.

Bereits 2018 hatten Rutschmann und Kohl in ihrer bekannten PeerJ-Studie über wildlebende Honigbienen in alten Buchenwäldern gezeigt: Auch in Mitteleuropa gibt es noch wildlebende Völker fernab der Imkerei zu finden. Damals stand der Hainich Nationalpark im Fokus; nun erfasst die neue Studie erstmals ein bundesweites Bild, unter Einbezug städtischer, landwirtschaftlicher und ruraler Lebensräume.

Das Forscherteam kombinierte akribische Langzeitbeobachtungen in München (107 Nistplätze, Überlebensrate ~12 % pro Jahr) mit Daten aus Citizen Science (> 2 500 Meldungen über sieben Jahre, 423 Nistplätze, 311 Beobachter). Als Nistorte bevorzugten freilebende Völker alte Höhlenbäume (63 %), gefolgt von Gebäuden (31 %). Erfreulich: Die Überwinterung gelingt nachweislich auch in urbanen Gebieten. Liegt aber deutlich unter einem Drittel und reicht damit nicht für den Erhalt einer eigenständigen Population aus. Resultate aus Grossbritannien und Spanien weisen im Gegensatz zu der Studie aus Deutschland auf potenziell selbsttragende Populationen hin.

Ein kritischer Punkt der die Studie aufzeigt: Citizen-Science-Daten weisen systematische Verzerrungen auf. Tote Völker werden seltener gemeldet und suggerieren höhere Überlebensraten

(scheinbar 29 %). Ausserdem fallen Überwinterungsangaben oft ungewollt in die Schwarmzeit und können nicht zur Auswertung herangezogen werden. Rutschmann et al. empfehlen darum standardisierte Erhebungszeitpunkte und strukturierte Schulungen für Citizen Scientists. Genau hier kann FreeTheBees mit Stolz festhalten: Unser Swiss BeeMapping hat diese Problematik längst erkannt. Seit Projektbeginn 2021 arbeiten wir mit klar definierten Meldefenstern (Frühjahr, Sommer, Herbst), Beobachterschulung und einem intensiven Austausch mit unseren über 150 ehrenamtlichen Feldbeobachtern. Die Beobachtungsrate liegt so im Swiss BeeMapping bei 90%.

Ein weiteres Fazit der neuen Studie: Der Erhalt alter Höhlenbäume bleibt der entscheidende Faktor für das Überleben wildlebender Honigbienenenvölker. Gleichzeitig nutzen Bienen in menschlich geprägten Räumen flexibel alternative Strukturen – eine Chance für die Stadtökologie und die Gestaltung bienenfreundlicher Lebensräume.

Für FreeTheBees bestätigt diese Forschung einmal mehr unsere Vision: Naturnahes Monitoring, Schutz und Förderung freilebender Bienenpopulationen sind möglich und dringend notwendig. Wir bleiben dran – mit Swiss BeeMapping, gezielten Habitatprojekten und politischer Aufklärungsarbeit.

Was machen Wildbienen im Herbst?

Was passiert mit Wildbienen, wenn die Tage kürzer werden? Während wir den Herbst geniessen, laufen im Verborgenen entscheidende Prozesse ab: Nester werden verschlossen, Bienen und ihre Larven gehen in die Winterruhe, Hummelköniginnen graben sich ein. Wir zeigen, wie vielfältig die Strategien der Wildbienen sind – und wie wir ihnen in dieser sensiblen Zeit helfen können.

Letzte Flüge im goldenen Licht

Mit den kürzer werdenden Tagen erscheint die letzte Art des Bienenflugjahrs: die Efeu-Seidenbiene. Sie ist auf den spätblühenden Efeu spezialisiert und hat jetzt Hochsaison. Aber solange der Herbst uns warme Sonnentage schenkt, können auch andere Arten beobachten, so etwa die neuen Generationen der Holzbienen (*Xylocopa* spp.), die sich erst im kommenden Frühling fortpflanzen werden, die letzten warmen Tage des auslaufenden Jahr aber nutzen, um sich für den langen Winter zu stärken. Auch die Schmalbienen (*Lasioglossum* spp.) sind noch zahlreich unterwegs, denn deren spätfliegende Männchen sorgen dafür, dass ihre Weibchen begattet in die Winterpause gehen. Danach ziehen sich die überwinternden Arten in ihre Winterquartiere zurück und für die anderen endet das Leben.

Nester werden versiegelt

Während des Sommers haben die Weibchen unermüdlich Nistgänge in Boden, Totholz oder Pflanzenstängeln angelegt und jede Brutzelle mit einem Ei und ausreichend Vorrat aus Pollen und Nektar verproviantiert. Jetzt im Herbst werden die letzten Nester verschlossen – mit Erde, Lehm, Harz oder einem Mörtel aus zerkauten Blättern.

Winterruhe im Verborgenen

Im Inneren der Zellen gehen die Tiere in ihre Diapause, eine Art Winterschlaf. Einige Arten überwintern als erwachsene Bienen, andere als Puppen, während wieder andere den Winter als junge oder weit entwickelte Larven überdauern. Besonders eindrücklich ist das Beispiel der Ge-

hörnten Mauerbiene (*Osmia cornuta*), die ab Anfang Juli als fertig entwickelte Biene bis zu neun Monaten ohne Nahrung in ihrem Kokon ausharrt, um an den ersten warmen Tagen des kommenden Frühjahrs sofort losfliegen zu können. Nicht alle *Osmia*-Arten überwintern als Imagines. Es gibt auch Arten, die im Larvenstadium hibernieren. Nicht alle Sommerarten überwintern als Vorpuppe. Nicht alle Arten, die als Imagines überwintern, harren bis zum nächsten Jahr im Kokon aus. Es gibt bei 637 heimischen Arten jede mögliche Strategie und Übergangsform.

Ein Sonderfall: Die Hummeln

Während die meisten Wildbienen solitär leben, bilden Hummeln kleine Staaten mit wenigen Dutzend oder Hundert Individuen. Im Spätsommer oder Herbst sterben die Drohnen, Arbeiterinnen und auch die alte Königin. Nur die begatteten Jungköniginnen ziehen sich in geschützte Quartiere zurück und verbringen dort den Winter alleine, um im Frühling neue Völker aufzubauen.

Gefahren im Herbst

Für Wildbienen ist diese Übergangszeit sensibel. Schon kleine Eingriffe können ganze Generationen vernichten:

- Das Abschneiden verblühter Stauden zerstört Nester in den Stängeln.
- Das Entfernen von Totholz oder Laubhaufen nimmt Rückzugsorte.
- Bodenbearbeitung wie Pflügen oder Umgraben zerstört unterirdische Nester.

Anmerkung: Wildstauden wie etwa Karden, Kö-

So können Sie helfen

- Verdorrte Stauden stehen lassen – erst im nächsten Herbst schneiden.
- Laub & Totholz liegen lassen – wertvoller Lebensraum für die Brut.
- Herbstblüher pflanzen wie Efeu, Astern oder Fetthenne – sie spenden Nahrung bis zum Schluss.
- Keine Pestizide einsetzen – Pollenvivian bleibt so frei von Giftstoffen.
- Mut zum «Unkraut»: Löwenzahn und Huflattich sind für frühfliegende Wildbienenarten wichtige Nahrungsquellen
- Kompostieren Sie das Schnittgut zurückgeschnittener Brombeerhecken nicht. Schneiden Sie stattdessen 50cm lange Stücke aus den Ästen und bringen Sie diese markhaltigen Stängel im Garten aus (senkrecht an den Gartenzaun binden oder in den Boden stecken – sie sind perfekte Nistplätze für Markstängelnister

nigskerzen und Disteln dienen Stängelnistern als Brutplatz. Aber erst wenn sie verdorrt sind – noch grün werden sie nicht besiedelt. Handelt es sich also um Pflanzen, die dieses Jahr gedeihten, dann werden sie erst nächstes Jahr als Nistplatz besiedelt; sie sollten also erst im übernächsten Sommer geschnitten werden. Handelt es sich hingegen um Stängel des vergangenen Jahres, dann wurden sie heuer besiedelt und man kann sie im nächsten Sommer schneiden, nachdem die darin enthaltenen Generationen geschlüpft sind.

Fazit

Im Herbst ziehen Wildbienen sich in ihre unsichtbaren Winterrefugien zurück. Ihre Winterruhe ist gleichzeitig Vorbereitung: Die nächste Generation wartet bereits auf das Frühlingserwachen. Wer im eigenen Garten oder auf dem Balkon früh- und spätblühende Pflanzen, Nistplätze und scheinbare unschweizerische «Unordnung» zulässt, schenkt den Wildbienen und anderen Gliedertieren die beste Grundlage für ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Die Stahlblaue Mauerbiene (*Osmia caerulea*) ist eine häufige Bewohnerin von Nisthilfen. Nur das Weibchen zeigt den blauen Metallschimmer, der dieser kleinen Art den Namen gab. Die grünen Komplex-Augen wiederum sind ein Charakteristikum der Männchen.





Interview mit Prof. Jürgen Tautz von Patricia Günther. Fotos: Ingo Arndt

Geheimnisvolle Waldbewohner: Im Gespräch mit Prof. Juergen Tautz über Honigbienen im Wald

Durch einen Tipp eines Imkers wurde ich auf das neueste Buch von Prof. Jürgen Tautz aufmerksam: «Honigbienen – Geheimnisvolle Waldbewohner». Zusammen mit dem Naturfotografen Ingo Arndt ist dieses im März 2025 im Knesebeck Verlag veröffentlicht worden. Dabei geht es jedoch nicht um die klassische Honigbiene, wie wir sie aus der Imkerei kennen, sondern um eine ganz andere Welt: die der wild lebenden Honigbienen im Wald.

Diese Bienen leben völlig unabhängig vom Menschen – und das mit erstaunlichem Erfolg. Viele der Herausforderungen, die bei von Imkern betreuten Bienenvölkern seit Jahren für Probleme sorgen – wie die Varroamilbe oder andere Krankheiten – scheinen in diesem natürlichen Lebensraum kaum eine Rolle zu spielen. Die wilden Honigbienen haben sich optimal an ihre Umgebung

angepasst. Sie nutzen Schädlinge eher als Teil ihres Ökosystems, anstatt unter ihnen zu leiden.

Das Buch besticht nicht nur durch seine spannenden Einblicke in die verborgene Welt dieser Waldvölker, sondern vor allem durch seine herausragenden Fotografien. Es ist fast schon ein Bilderbuch – im besten Sinne des Wortes.

Ich hatte das grosse Glück, ein Interview mit Professor Dr. Tautz führen zu dürfen und freue mich sehr, es hier vorstellen zu können. Ich verzichte auf ein gendern im Text und danke für das Verständnis.

PG: Möchten Sie mir etwas über Ihren persönlichen Werdegang erzählen und wie Sie zu den Honigbienen gefunden haben?



JT: Schon als Kind haben mich die Insekten fasziniert. Damals fuhren meine Eltern mit meiner Schwester und mir einmal im Jahr vor Weihnachten mit der Bahn (Dampflok) nach Darmstadt, der nächsten Grossstadt, um dort Einkäufe zu machen. Ich liess mich gleich früh im dortigen Naturkundemuseum absetzen und abends vor der Nachhausefahrt wieder abholen. Ich habe mir stundenlang die Nase besonders an des Insektensammlungskästen plattgedrückt. Mein erster Kontakt zu den Honigbienen war ein kleiner Kasten mit Glasscheibe, in dem einige getrocknete Bienen und ein Wabenstück montiert waren. Der sollte von seinem Vorbesitzer weggeworfen werden. Diesen Schatz liess ich mir nicht entgehen, er steht noch heute in meinem Arbeitszimmer.

Später dann habe ich mich als klassischer Zoologe mit dem Verhalten und der Physiologie einer Vielzahl unterschiedlichster Tierarten befasst. Darunter tropische Baumfrösche, schwachelektrische Fische, Sü.wasser- und marine Krebse und die unterschiedlichsten Insekten. Über Jahrzehnte waren Bienen dabei nicht vertreten. Erst sehr spät, ausgelöst durch ein geschenktes Bienenvolk, kam die seit Kindertagen latent immer vorhandene Neugier auf diese Insekten zum Durchbruch.

PG: Was hat Sie dazu motiviert, einen Bildband über Honigbienen zu schreiben? Gab es ein bestimmtes Erlebnis oder eine Inspiration?

JT: Als Biologe ist man vielleicht noch viel mehr als jeder andere darüber besorgt, was mit unserer belebten Welt geschieht. Eine Fortsetzung des menschengemachten Niedergangs der Artenvielfalt wird die Menschheit vor Probleme stellen, gegen die sich der Klimawandel noch bescheiden ausnehmen wird. Soll sich etwas ändern, ist das Wecken von Einsicht und Verständnis entscheidend. Honigbienen bringen mit der Faszination, die sie ausüben, der Sympathie, die ihnen entgegengebracht wird und der hohen Relevanz, die sie auch für uns Menschen besitzen, alle Voraussetzungen mit, um dabei als «Botschafter» bei breiten Teilen der Bevölkerung eingesetzt zu werden. Das allgemeine Interesse, auf das meine bisherigen «textlastigen» Bücher über die Bienen gestossen waren (so wurde eines in bisher 20 Sprachen übersetzt), sah ich als Bestätigung des Bienen-Ansatzes. Als mein Student Benjamin Rutschmann mit dem Vorschlag kam, einmal zu schauen, ob es noch wildlebende Bienenvölker in unseren Wäldern gab und dazu erste Erfolgsmeldungen hatte, war es nur noch ein kleiner Schritt zu der Idee des Naturfotografen Ingo Arndt, solche Völker im Bild zu dokumentieren und im Erfolgsfall darüber gemeinsam einen Bildband anzufertigen.

PG: Wie war der Entstehungsprozess Ihres Buches? Wie sind Sie auf den Fotografen gestossen?

JT: Vor dem Beginn der Arbeit an diesem Bildband hatte ich mit Herrn Arndt bereits zwei Bildbände veröffentlicht (Gras- Art und ArchitektTier). Uns beide treibt das Ziel, die Schönheit, aber auch die Zerbrechlichkeit der Natur möglichst vielen Menschen nahe zu bringen. Das Mittel zum Zweck ist für Herrn Arndt dessen überragende Fotos, mein Zugang ist das Wort. Beides zusammen ist in unseren Augen die ideale Kombination.

PG: Wie lange hat es gedauert, bis das Buch fertiggestellt war, und was waren die wichtigsten Schritte auf diesem Weg?

JT: Nachdem Ingo Arndt und ich bei KNESEBECK bereits zwei Bildbände mit gutem Erfolg publiziert hatten, rannten wir dort mit der Bienenbuch-Idee offene Türen ein. Von der ersten Idee bis zum fertigen Buch zogen zwei Jahre ins Land.

PG: Gab es besondere Herausforderungen oder spannende Momente während der Produktion des Bildbands?

JT: Die besonderen Herausforderungen musste Herr Arndt meistern. Im Vergleich zu seinem Erklettern der Bienenneest- Bäume und die Bedrängnis durch nestverteidigende Bienen hatte ich am PC den deutlich einfacheren Part. Spannende Momente waren aus meiner Sicht inhaltlicher Natur, wenn ich lange Serien von Fotos durchsehen konnte und dabei auf überraschende Details des Bienenverhaltens stieß.

PG: Haben Sie während der Arbeit an dem Buch neue Erkenntnisse über Honigbienen gewonnen? Wenn ja, welche waren das?

JT: Erstmal wurde die Besiedlung einer Baumhöhle durch einen Bienenschwarm über die gesamte Zeitspanne von der Besiedlung im Frühjahr bis zum späten Herbst über viele tausend Stunden beobachtet und fotografisch und in Film- Clips festgehalten. Im Zuge dieses Projektes sind nicht nur bisher einmalige Aufnahmen entstanden, diese Arbeit hat auch neue Details zur Biologie wildlebender Honigbienen aufgedeckt. Die Beobachtungen haben auch einen neuen Blick auf Verhaltensweisen der Honigbienen ergeben, die zwar aus der Bienenhaltung bekannt waren, dort aber entweder keinen Sinn ergaben oder wohl

unzutreffend gedeutet worden sind. Dazu im Detail:

1. Bauketten

Aus dem Studium des Verhaltens der Honigbienen, die in sogenannten Beobachtungsstöcken oder in Imkerbeuten untergebracht sind, waren sogenannte Bauketten bekannt. Haben die Bienen damit begonnen, an den oberen Leisten der Wabenrähmchen die Waben zu bauen, so bilden sich sofort zweidimensionale Netze aus mit den Beinen ineinander verhakter Bienen, die senkrecht nach unten hängen. Diese lotrechte Ausrichtung hat zu der Vorstellung geführt, dass diese Ketten dazu verhelfen, die Waben in einer Ebene und senkrecht nach unten gerichtet zu bauen. Errichten die Bienen ihre Waben frei im dreidimensionalen Raum einer Baumhöhle, bildet sich von Beginn an der Decke der Höhle hängend eine Art «Beutel» aus lebenden Bienen, die sich mit den Beinen miteinander verhaken. Diese Struktur bleibt auch nach Fertigstellung des Wabenbaus erhalten und war in «unserer» Baumhöhle dann unterhalb der Waben über dem gesamten Querschnitt der Höhle gespannt. Das Erscheinungsbild des Netzes ist hoch flexibel, mal sind dessen «Maschen» eng gezogen, mal weit auseinanderliegend. Wir vermuten, dass dieses Gebilde das Nest gegen Feinde schützt und als regulierbare Barriere im Zusammenhang mit der Klimatisierung des Nestes dient.

2. Der «Bienenbart»

Ein weiteres Verhalten, das aus der Imkerei bekannt ist, ist der sogenannte «Bienenbart». Bei grosser Hitze, insbesondere auch nachts, verlassen viele Bienen den Stock und hängen als Traube am Eingang ausserhalb des Stockes. Die gängige Deutung: Diesen Bienen ist es im Stock zu heiss, deshalb verlassen sie ihn. Aus einer Reihe von Gründen ist das nicht sehr wahrscheinlich. Bienen können Temperaturen bis über 40 Grad Celsius aushalten, Werte die nachts kaum im Bienenstock überschritten werden dürften. Bienen können aktiv kühlen und Bienen würden kaum ihre Brut im Stich lassen, die nun tatsächlich temperaturempfindlich ist. Was sich an einer



Bücherskorpione sind zuverlässig anzutreffende Mitbewohner in Bienenestern im Wald. Es wurde auch beobachtet, dass sie an Bienen angeklammert Schwarmauszüge mitmachen und so eine Nest-Neugründung von Beginn an begleiten. In früheren Jahren der Imkerei war dieses Tier auch in Strohbeuten bekannt und sehr geschätzt, da Bienenparasiten auf seinem Speisezetteln stehen. Schafft man ihm in Beuten passende Lebensbedingungen, kommt er als Helfer des Imkers auch gegen die Varroamilbe, den gefürchtetsten Parasiten im Nest, infrage.

Baumhöhle unter gleichen äusseren Umständen beobachten lässt, ist die Bildung eines lebenden Propfes aus Bienen, die wie ein Kork den Eingang exakt verschliessen, maximal einen kleinen Durchgang für einen geringen Flugbetrieb offen halten. Eine derartige Pfropfbildung ist aus beutearchitektonischen Gründen in der künstlichen Bienenhaltung nicht möglich. Man kann aufgrund der Bedingungen, unter denen dieses Verhalten zuverlässig auftritt spekulieren, dass es im Zusammenhang mit der Nestklimatisierung steht. Überraschender Weise findet diese Art den Eingang zu verschliessen nicht bei Kälte statt, sondern ausschliesslich bei warmer und feuchter Witterung. Künftige Untersuchungen werden zu den Vorteilen dieses Verhaltens Klarheit schaffen.

3. «Hobeln»

Der Imker kennt von seinen Bienen ein sogenanntes «Hobelverhalten», bei dem eine Anzahl Bienen als Gruppe die Bretter auf der Innenseite der Beute, manchmal auch aussen das Flugbrett, mit ihren Mandibeln abraspeln. In der Imkerbeute macht das keinen Sinn. Im hohlen Baum führt das «Hobeln» zur Entfernung aller loser Teile und falls vorhanden, der Entfernung von Mikroorganismen, die die

Innenseite der Höhle besiedeln. Danach wird dann die gesamte Innenwand mit einer Schicht aus Propolis überzogen. Gehobelt wird aber auch aussen am Baumstamm rund um die Eingangsöffnung zur Höhlung, bis zu fünf Zentimetern von der Kante der Öffnung entfernt.

4. Hornissen «kochen»

Erstmals ist es gelungen in einer präzisen Fotoserie festzuhalten, dass die westliche Honigbiene ihre Fähigkeit hohe Körpertemperaturen zu erzeugen dafür einsetzt, einen ihrer ärgsten Feinde, die Hornissen, tot zu heizen. Für Hornissen und Wespen sind Honigbienen ausserhalb des Bienennestes leichte Beute. Dringen diese Feinde aber in ein Bienennest ein, sind sie so gut wie verloren. Sie werden von den Bienen weder gebissen noch gestochen, aber durch deren Körper dick eingepackt. Die so festgelegten Eindringlinge, die im Inneren einer Kugel aus lebenden Bienen stecken, werden dann zu Tode geheizt.

PG: Gab es bestimmte Orte oder Zeiten, die für die Fotos besonders bedeutend waren?

JT: Da es für das Projekt bisher kein Vorbild gab, war alles spannend und interessant.

PG: Wie hat sich Ihre Sicht auf Honigbienen durch die Arbeit an diesem Projekt verändert?

JT: Als die typische Rolle der Honigbiene im Naturhaushalt ist ihre Betäubungsleistung der Blütenpflanzen bekannt. In ihrem

angestammten Waldhabitat wird aber deutlich, dass sie in sehr viel mehr hochkomplexen Netzen eingebunden ist. So in die «Dreiecksbeziehung» zwischen Honigbienen, Blattläusen und Waldameisen (dazu haben Herr Arndt und ich gerade den Bildband «Waldameisen – Superheldinnen auf sechs Beinen» veröffentlicht). Honigbienen sind echte Schlüsselorganismen.

PG: Was möchten Sie den Lesern mit auf den Weg geben, wenn Sie Ihr Buch durchblättern? Welche besonderen Aspekte oder Fakten über Honigbienen möchten Sie den Lesern unbedingt vermitteln?

JT: Dem Naturliebhaber soll gezeigt werden, wie grossartig das Zusammenspiel zwischen den vielen tausend Mitgliedern eines Bienenvolkes und die komplexe Vernetzung mit anderen Tieren und Pflanzen im Wald ist.

Dem Imker soll gezeigt werden, wie sich die Bienen ohne Hilfe des Menschen einrichten und was darauf auch für die praktische Imkerei gelernt werden könnte. Für die praktische Imkerei ergeben sich diese Überlegungen: Imker werden Honigbienen zur Honiggewinnung NIE so halten können und sollen, genau 1:1 abgebildet, wie es deren Leben im Wald entspricht. Aber wir liefern Argumente für eine Art der Imkerei, in der zumindest für das Brutnest die Waben wild gebaut werden dürfen. Dieser «Wildbau» sollte sich mit Blick auf die Honiggewinnung auf das Brutnest beschränken und dafür eine Zarge bereitgestellt werden, die nach unten viel Raum lässt, um den Bienen die Entfaltung ihrer natürlichen Verhaltensweisen zu geben. Ein aufgesetzter Honigraum kann dann dem üblichen Standard entsprechen. Geht es dem Bienenhalter nicht um Honiggewinnung, beschränkt sich die Haltung auf eine Einraum-Beute mit «Wildbau» Entwicklung nach unten hin. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Raumklima im Bienennest. Der Baum isoliert so wunderbar, dass die Bienen selbst mit einem minimalen Energieaufwand ihre Brutwaben auf etwa 35 Grad Celsius aufheizen können. Die dafür freigewordene Arbeitszeit stecken sie dann in andere wichtige Tätigkeiten

wie das gegenseitige Putzen, eine sehr wichtige «Waffe» im Kampf gegen die parasitische Varroa-Milbe. Der Wissenschaftler soll Anregungen für Studien bekommen, in denen die besonderen Lebensumstände und Anpassungen der Bienen an Waldhabitate untersucht werden sollen. Das betrifft insbesondere unsere Forschung zu Orientierung, Navigation und Kommunikation der Bienen ausserhalb ihres Nestes. Wenn wir von «Freiland-Forschung» sprechen, hat das in diesem Zusammenhang eine sogar wortwörtlich zunehmende Bedeutung. Wir (da muss ich mich auch an die eigene Nase fassen) legen Versuche so an, dass der Forscher den Überblick behalten kann, d.h. auf möglichst freiem Feld ohne grosse Hindernisse und Sicht-Barrieren. Dort sind auf jeden Fall wertvolle Erkenntnisse gewonnen worden, die für diese Umstände gelten. Aber wie ist es im Wald, «den man vor lauter Bäumen nicht sieht»? Da werden andere Regeln gelten, über die wir bisher so gut wie nichts wissen. Aber dieses Unbekannte ist genau die Welt, denen die Bienen in ihrer natürlichen Umgebung unterworfen sind. Es eröffnet sich für die Zukunft ein weites Feld für die Grundlagenforschung zur Biologie der Honigbienen.

PG: Planen Sie, in Zukunft weitere Projekte im Bereich Natur- und Tierfotografie oder -literatur umzusetzen?

JT: Dazu gibt es eine Ideenliste, deren Umsetzung von vielen Faktoren abhängt. Tierliteratur entsteht als «one-man-show», das habe ich alleine im Griff. Fotobildbände sind Teamarbeit. Es wird sich zeigen, worauf mein Partner Ingo Arndt und ich auch wieder gemeinsam «losgehen» werden.

PG: Welche Rolle spielen Honigbienen in unserem Ökosystem, und warum ist es wichtig, sie zu schützen?

JT: Honigbienen sind die wichtigsten Bestäuberinsekten, betrachtet man die Arbeitsleistung eines Bienenvolkes. Bis zu 6 Millionen Blüten können von einem Volk täglich bestäubt werden. Wildlebende Honigbienen sind essentiell für das Ökosystem Wald, wenn es sich um einen gesunden Mischwald handelt. Aber auch für den Im-

ker können diese Bienen von grosser Bedeutung sein oder werden. Anders als an be-imkerten Bienenvölkern kann an wild lebenden Honigbienen die natürliche Selektion angreifen und so der einzige Prozess ablaufen, der das Erbgut der Bienen auch an sich verändernde Umweltbedingungen anpassen kann. Solche Entwicklungen sollten in geeigneten Habitaten zugelassen werden, um parallel zur üblichen Imkerei ein Reservoir an Bienenerbgut verfügbar zu haben, falls in der Bienenhaltung zur Lösung von möglicherweise auftretenden heute nicht absehbaren Problemen darauf zurückgegriffen werden muss.

PG: Wie haben Sie die Balance zwischen wissenschaftlicher Genauigkeit und ansprechender Bildsprache in Ihrem Buch gefunden?

JT: Wissenschaftliche Veröffentlichungen richten sich an die Fachwelt. Dabei werden Fachbegriffe eingesetzt, die definiert sind über deren Einsatz Übereinkunft besteht. Das Ziel derartiger Publikationen besteht in der Informierung von Fachkollegen über eigene Einsichten und Idee und der Anregung von Diskussionen, zusammen die Basis für eine Fortentwicklung von Wissenschaft. Für Nichtfachleute ist die Lektüre solcher Quellen nicht sonderlich geeignet. Viele Fachausdrücke und nicht selten verschlungene Argumentationsketten und zahllose Querverbindungen zu anderen entsprechenden Arbeiten schrecken ab, insbesondere in unseren Zeiten, in denen Aufmerksamkeitsperioden eher kurz sind. Eine ansprechende Sprache mit plakativen Begriffen sind eher geeignet, einen Leser dafür zu interessieren, sich mit bestimmten Sachverhalten zu befassen. Solche Sachverhalte müssen im Kern korrekt vorgestellt werden, wofür alle allgemeinen Sprachen die Mittel bereithalten, um auch ohne «Fachchinesisch» auskommen zu können. Meine Überzeugung: Was man selbst verstanden hat, kann man jedem auch in einfachen Worten erklären.

PG: Gibt es eine spezielle Biene oder eine Szene, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben ist?

JT: Das Titelbild unseres Buches gibt eine solche Biene/Szene wieder. Der Blick aus der Baumhöh-

le nach draussen auf die allererste Frühaufsteher-Sammelbiene, die am Morgen nach ihrem Ausflug zu ihren Schwestern zurückkehrt, vollbeladen mit tief hängendem Hinterleib.

PG: Ich danke Herrn Prof. Dr. Tautz für seine Zeit und dieses spannende Interview und die für mich zahlreichen Erkenntnisse und Informationen. Wann wohl das nächste Werk erscheinen wird... ich bin gespannt, obwohl dieses Werk meiner Meinung nach schwer zu toppen sein wird.

Tipp

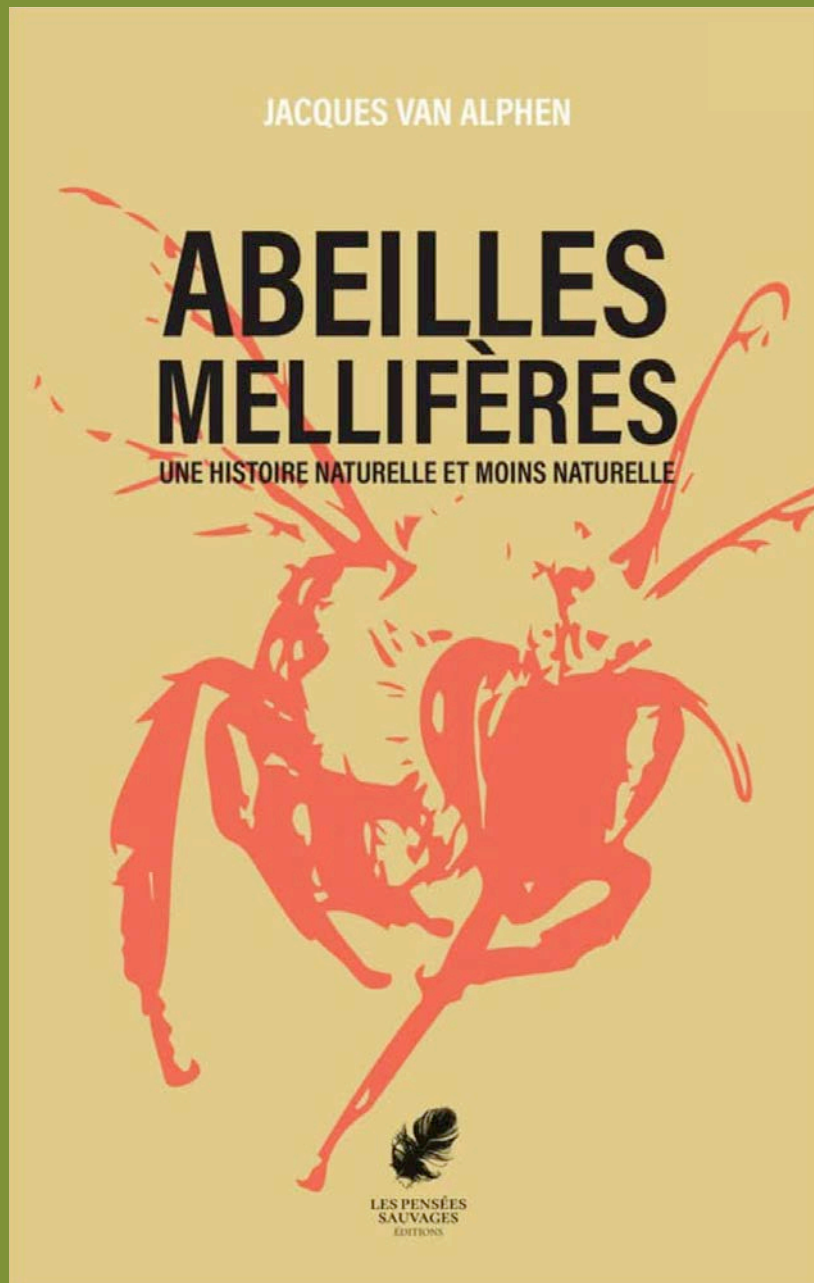
In der Abendschau vom 21.6.2024 war Prof. Dr. Tautz zum Thema «Auch Bienen haben Schweissfüsse» eingeladen. Auch hier liegt ein tolles und informatives Werk vor. Denn durch den hochempfindlichen Duftsinn unter Bienen findet auch Kommunikation statt und hat eine Vorgängerin die «Kneipe» bereits leer getrunken, so riecht das die Nachfolgerin – daher Schweissfüsse. Dieser Duft der Schweissfüsse verschwindet allerdings genau so schnell wie Nektar wieder nachgefüllt wird und der Kreislauf beginnt von vorne.

Bienen sind nicht nur im Kollektiv, sondern auch als einzelne Bienen durchaus intelligent. Bienen können beispielsweise menschliche Gesichter auf Fotografien erkennen, Probleme durch Nachdenken lösen und sogar grundlegende Emotionen erleben.



Abeilles mellifères, une histoire naturelle et moins naturelle

Von Jacques van Alphen



Jacques van Alphen ist ein Biologe, der sich auf evolutionäre Ökologie spezialisiert hat, und ein Kenner der wissenschaftlichen Literatur über die westliche Honigbiene. Als er sich 2010 zum Imker ausbilden liess, wurde ihm – wie auch Thomas Seeley – bewusst, dass viele Imkereipraktiken dem natürlichen Verhalten der Bienen zuwiderlaufen...

Jacques van Alphens Buch, das bereits auf Niederländisch und Englisch erschienen ist, versucht, die Forschungen, die zu einem besseren Verständnis der natürlichen Funktionsweise von Bienenvölkern geführt haben, auch für Laien zugänglich zu machen, und zeigt die eklatante Diskrepanz zwischen den jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Art und Weise, wie die Bienenzucht betrieben wird.

Dieser kritische Blick auf die Ausbeutung der Bienen – Kontrolle der Fortpflanzung, Selektion, Verwendung von Hybriden etc. – die ihre Populationen schwächt, sowie die mutigen

praktischen Lösungen, die der Autor vorschlägt, rufen zu einer echten Bienenrevolution auf. Diese wird die endemischen Honigbienen wieder zum Leben erwecken und der natürlichen Selektion wieder zu ihrem Recht verhelfen, zum gegenseitigen Nutzen der Menschen und der biologischen Vielfalt.



Buch kaufen

FreeTheBees in den Medien



Mai 2025: Artikel von Raphaële Piaget in der «Wald & Holz»

In der Fachzeitschrift Wald und Holz (Ausgabe 5/2025) veröffentlichte Raphaële Piaget, Vorstandsmitglied von FreeTheBees, einen umfassenden Beitrag über die Honigbiene als vergessenes Wildtier im Wald. Der Artikel stellt das Projekt «Baumhöhlen, Biodiversität für den Wald» mit über 150 geschaffenen künstlichen Höhlen vor und gibt Einblicke in das Forschungsprojekt Swiss BeeMapping mit über 370 dokumentierten Bienenvölkern. Damit wurde einer breiten Fachleserschaft verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Honigbiene wieder als Wildtier wahrzunehmen und ihren Lebensraum im Wald zu fördern.

 [Zum Artikel](#)

September 2025: Bericht in der La Gruyère

Der Entdeckungspfad der Honigbiene in Vaulruz hat eine neue Attraktion erhalten: das monumentale Kunstwerk «La danse des abeilles» des französischen Künstlers Dan Liefvooghe. Das Werk wurde FreeTheBees als Geschenk überreicht und symbolisiert die enge Verbindung zwischen der Biene und dem Fortbestand des Lebens auf unserem Planeten. Das grossformatige Bild ist in einer Scheune am Pfad installiert und kann im Rahmen von Führungen besichtigt werden.

 [Zum Artikel](#)



Februar 2025: Beitrag von André Wermelinger im «Tier & Mensch»

Das Magazin Tier & Mensch (Ausgabe 02/2025) widmete der Honigbiene einen ausführlichen Schwerpunktbeitrag von André Wermelinger. Unter dem Titel «Wer schützt die Honigbiene?» beleuchtet er die widersprüchliche Rolle der Biene als Wildtier und Nutztier und erklärt, weshalb sie besseren Schutz braucht. Der Artikel macht deutlich, dass fast alle Honigbienen als Nutztiere gehalten werden, während ihre Bedeutung als Wildtier weitgehend vergessen geht. FreeTheBees zeigt Wege auf, wie Bienen wieder artgerechter leben können – durch natürliche Habitate, Baumhöhlen und eine nachhaltigere Imkerei. Damit erreichte die Botschaft von FreeTheBees ein breites Publikum im Umfeld von Tierschutz und Ethik.

 [Zum Artikel](#)



Foto: Ingo Arndt

September 2025: Artikel in den Bergheimat Nachrichten

Unter dem Titel «Die Honigbiene befreien, nicht nur bewirtschaften» erschien in den Bergheimat Nachrichten ein Beitrag von André Wermelinger. Der Artikel macht deutlich, dass die Honigbiene wieder als das gesehen werden sollte, was sie ursprünglich ist: ein Wildtier.

Der Artikel beleuchtet zentrale Kritikpunkte an heutigen Bio-Labels, stellt konkrete Handlungsmöglichkeiten für Einzelpersonen vor und präsentiert Initiativen wie den Bienen-Lehrpfad in Fribourg oder die SwissTrees-Baumhöhlen. Damit zeigt er auf, wie jede und jeder aktiv zum Schutz der Bienen beitragen kann – ob im eigenen Garten, durch bewussten Konsum oder durch Engagement bei FreeTheBees.

 [Zum Artikel](#)

September 2025: Interview mit Noémie Linsig auf Fundraiso

Die Fundraising-Plattform Fundraiso veröffentlichte ein Interview mit der Ethnobiologin Noémie Linsig, Mitgestalterin unseres Entdeckungspfads der Honigbiene in Vaulruz.

Noémie erzählt über ihre spannende Arbeit und über den Entdeckungspfad: Er bringt Besucherinnen und Besuchern das Leben der Honigbienen näher – ihre Rolle im Ökosystem, ihre verschiedenen Lebensraumtypen und ihren Lebenszyklus. An einem Demonstrationsbienenstock, der in der Scheune mit ihrem Blumenbeet aufgestellt ist, kann man ein aktives Bienenvolk und den Bau der Waben beobachten.

Der Entdeckungspfad soll insbesondere Kindern, Familien und Schulen ermöglichen, die Bedürfnisse der Bienen besser zu verstehen und konkrete Anregungen für den eigenen Alltag mitzunehmen.

 [Zum Interview](#)

Der Entdeckungspfad in Vaulruz wird immer schöner!

Foto: Sara Wiedmer



Am 9. September packten vier Mitarbeiterinnen der Mobiliar, Büro Bern, in Vaulruz kräftig mit an. Nach einem gemütlichen Start mit Kafi und Gipfeli ging's zuerst auf eine kleine Tour über den Entdeckungspfad.

Danach hiess es: Ärmel hochkrempeln. Unter der Leitung von Noémie wurde:

- der Waldgarten auf Vordermann gebracht
- Knoblauch als natürliche Mäuseabwehr gepflanzt
- die Weidenhecken verflochten
- frische Hackschnitzel auf den Wegen verteilt.

Nach dem Mittagessen folgte der zweite Teil der Führung: die Ausstellung der Bienenhabitate und das Highlight für alle: die Beobachtung der Kolonie in unserer Plexiglas-Beute.

Zum Abschluss griff die Gruppe noch einmal zu Rechen und Schaufel: Reinigung und Pflanzarbeiten am Beet vor der Scheunenwand.

Alle gingen zufrieden nach Hause – und der Pfad ist wieder ein Stück schöner geworden. Ein riesiges Dankeschön an Sara, die diese Aktion initiiert hat!



Foto: André Dunand

Mitmachtag in Vaulruz – kleine Gruppe, grosse Wirkung

Am Samstag, 27. September, fand ein weiterer FreeTheBees Mitmach-Tag in Vaulruz statt. Zwar hatte sich diesmal nur eine Familie über die UBS-Helvetica-Plattform angemeldet – doch die Begegnung zeigte: Qualität ersetzt die Quantität.



Nach dem traditionellen Einstieg bei Kaffee, Tee und Croissants begleiteten Noémie und ich die vier Gäste auf den Entdeckungspfad. Den Auftakt machte die Beobachtung der Bienen in der Plexiglas-Beute – stets ein besonderer Moment, der Staunen und Fragen hervorruft:

«Schau, da ist eine Wespe!»

«Hey, guck mal, eine Biene klettert mit Pollen an der Wand hoch!»

«Oh, eine tote Biene!»

«Ich hätte nie gedacht, dass so viele Bienen in einem Stock sind!»

Und natürlich darf die meistgestellte Frage nicht fehlen – «Sehen wir auch die Königin?» – die wir jedes Mal mit einem charmanten «Leider nein» beantworten müssen.



Weiter ging es am Bach entlang, der nach den vielen Regentagen voll Wasser und entsprechend laut war. Trotz der kühlen Temperatur von etwa 12 Grad konnten einige wenige Bienen am Flugloch einer Baumhöhle gesichtet werden.

Der Arbeitsteil des Tages galt den Wegen im Waldgarten: Wir haben Unkraut und Wurzeln entfernt, die die Wege überwuchert hatten. Mit zahlreichen Schubkarrenfahrten wurden Holzschnitzel verteilt. So konnten wir die Pfade fast vollständig erneuern.

Ein herzliches Dankeschön an Mathieu und seine Familie für ihre tatkräftige Unterstützung und die inspirierende Gesellschaft! Beim Austausch von Fotos schrieb uns Mathieu: «Es hat uns grosse Freude gemacht, euch zu helfen, euch zuzuhören und dabei zu lernen.»



Mitglieder- anlass

Am 2. August hiess es für unsere Mitglieder und Ehrenamtlichen: Leinen los!



Mit der Bieler Schifffahrtsgesellschaft ging es gemütlich von Solothurn bis Biel – drei Stunden voller Sonnenschein, sanfter Wellen und guter Gesellschaft. Knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer genossen nicht nur die malerische Fahrt, sondern auch ein reichhaltiger Apéro, der keine Wünsche offenliess. Zwischen Häppchen und Ausblicken entstanden lebhaftes Gespräche über artgerechte Bienenhaltung, Biodiversität und unsere aktuellen Projekte. Die Atmosphäre war heiter, inspirierend und getragen von der Freude, gemeinsam etwas zu bewegen. Kein Wunder, dass schon an Bord der Wunsch laut wurde: «Das wiederholen wir 2026!» – und zwar am liebsten genauso entspannt wie dieses Mal.

***Auf Wellen tanzt die Zeit dahin,
ein Lächeln trägt, was wir hier sind.
Gemeinsam stark, im Geist vereint,
wo Freundschaft blüht, die Sonne scheint.***

Thomas Fabian



Gönner- anlass

Am 31. Juli durften wir in Vulruz, Kanton Freiburg, unseren diesjährigen Gönneranlass feiern. Über 25 Gäste – darunter Stiftungsvertreter, Privatgönner sowie Geschäftsleitung und Vorstand von FreeTheBees – kamen zusammen, um mehr über unsere Arbeit zu erfahren. Den Auftakt bildete eine Präsentation, die die zentrale Frage stellte: «Warum machen wir das überhaupt?» Rasch wurde klar: Nicht die Bienen brauchen Hilfe, sondern wir Menschen – denn seit Jahrzehnten werden Honigbienen in artfremden Bedingungen gehalten – und statt Ursachen zu ändern, bekämpfen wir Symptome mit Medikamenten.

Anschliessend führte uns ein Rundgang über den Entdeckungspfad der Honigbiene in Vulruz. Dort konnten unsere Projekterfolge direkt erlebt werden: Von freilebenden Honigbienen bewohnten Zeidlerhöhlen, den majestätischen SwissTrees bis hin zu einem am Waldrand entstehenden Permakulturgarten. Nach einer Stunde Natur, Austausch und Staunen erwartete uns ein üppiges Apéro – mit Früchten, Gemüse und Getränken, allesamt Geschenke der Bienenarbeit.

Ein besonderes Highlight: Unser Freund und Sympathisant Dan Liefoghe überreichte ein Kunstwerk mit drei «gefallenen» Bienen, dem unser Präsident in einer herzlichen Laudatio besondere Würdigung verlieh. Ein Tag voller Inspiration, Begegnung und Dankbarkeit.

***Wo Bienen frei die Wälder füllen,
lernt auch der Mensch, sich still zu stillen.
Natur gibt Antwort, sanft und klar,
was unser Tun bewirkt, wird wahr.***

Thomas Fabian

«Bienen ohne Grenzen» Konferenzen

Vergangene Konferenz



Jacques van Alphen: Den Bienen ermöglichen, ihre Gesundheit selbstständig wiederherzustellen

Jacques van Alphen ist Biologe mit Schwerpunkt auf evolutionsökologischer Forschung und hat einen Grossteil seines Berufslebens dem Verhalten von parasitischen Wespen gewidmet – entfernten Verwandten der Honigbienen. Er hat sich intensiv in die wissenschaftliche Literatur zur Honigbiene vertieft und bildet sich aktiv in Imkerei fort.

Die Paradoxien dieser Disziplin werden ihm rasch bewusst – ebenso wie die Kluft zwischen aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und der gängigen Praxis in der Bienenhaltung. Wie auch Thomas Seeley erkennt er, dass viele imkerliche Methoden dem natürlichen Verhalten der Bienen widersprechen. Mit einer gelungenen Verbindung aus naturkundlichem Wissen und historischen oder literarischen Bezügen macht Jacques van Alphen auch Laien die Forschung zugänglich, die zu einem besseren Verständnis des natürlichen Funktionierens von Bienenvölkern geführt hat.



Zur Aufzeichnung der Konferenz auf YouTube (FR)



Dr. Patrick L. Kohl: Wilde Honigbienenpopulationen in Europa – Arbeitsdefinitionen, Wissensstand und offene Fragen

Eine häufige Herausforderung für all jene, die sich für wilde Honigbienen interessieren, ist die Definition (und Verteidigung) ihres Studienobjekts angesichts der üblichen sprachlichen Unterscheidung zwischen «Honigbienen» und «Wildbienen». In diesem Vortrag werden gängige Missverständnisse über den Domestikationsstatus von Honigbienen besprochen und unsere Arbeitsdefinitionen von «wild» für diese Art erläutert. Dr. Patrick Kohl wird für die formale Anerkennung von wilden Honigbienen-Subpopulationen plädieren und Einblicke in deren aktuellen Populationsstatus in Europa geben. Als Ausblick wird er darlegen, wie vergleichende genomische Studien wichtige Erkenntnisse zur Verbesserung der Definitionen und zum effektiveren Schutz wilder Honigbienen liefern können.

Dr. Patrick L. Kohl ist Postdoktorand am Lehrstuhl für Populationsgenomik bei Nutztieren der Universität Hohenheim. Im Rahmen seiner DFG finanzierte Walter-Benjamin-Stelle untersucht er genetischen Unterschiede zwischen wilden und gemanagten Honigbienenpopulationen.



Zur Aufzeichnung der Konferenz auf YouTube (DE)



Zur Aufzeichnung der Konferenz auf YouTube (EN)

Bienen verstehen
und schützen – hier
finden Sie alle unsere
Konferenzen zum
Nachschauen.





Johannes Buchenwald: Der Bücherskorpion – ein Freund der Bienen?

Was steckt hinter diesem winzigen Mitbewohner des Bienenstocks? In seinem Vortrag beleuchtet Johannes Buchenwald, was bisher an Erfahrungen und Forschungsergebnissen zum Verhalten von Bücherskorpionen bekannt ist. Darüber hinaus teilt er Einblicke aus seinem eigenen zweijährigen Forschungsprojekt: Wie effizient sind Bücherskorpione tatsächlich im Kampf gegen die Varroamilbe? Wie verhalten sie sich im Bienenvolk?

Und er wagt einen Blick nach vorn: Welche Chancen bieten sich durch den Einsatz dieser faszinierenden Tiere – und wo liegen die Grenzen?

Johannes Buchenwald war nach seiner handwerklichen Ausbildung und einem Studium der Bildhauerei viele Jahre künstlerisch und handwerklich tätig. Seit über einem Jahrzehnt verbindet er seine bildhauerische Arbeit mit der Imkerei. Er entwickelt eigene Bienenbehausungen und befasst sich mit wesensgemässer Bienenhaltung. Ein Schwerpunkt liegt auf der Zucht und Erforschung des Bücherskorpions als natürlichem Verbündeten gegen die Varroamilbe.



Zur Aufzeichnung der Konferenz auf YouTube

Auf diese spannende Konferenz können Sie sich freuen



Peter Niedersteiner: Agrarökologie trifft Bedarfsökonomie – Vorstellung des Betriebskonzepts einer solidarischen Imkerei

Seit acht Jahren betreibt Peter Niedersteiner eine Imkerei nach dem Modell der solidarischen Landwirtschaft in München. Seine Schlüsse aus der Zeit bei den unterschiedlichen Imkereien weltweit, führte ihn dazu, das Konzept der solidarischen Ökonomie auf die hiesige Imkerei anzuwenden und weiterzuentwickeln. Dieses Betriebskonzept, das dem Credo folgt «Agrarökologie trifft Bedarfsökonomie», stellt Peter Niedersteiner uns in diesem Vortrag vor.

Peter Niedersteiner studierte Ethnologie, Geografie und Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Momentan publiziert er zu Themen der Ethnologie der Imkerei. Seine Publikation über die Imkerei mit dem Titel «Zwischen Staunen und Zweifeln – Motive, Haltungen und Dilemmata der zeitgenössischen imkerlichen Praxis aus ethnologischer Sicht und Konzeptvorschlag für eine Imkerei nach dem Modell der solidarischen Landwirtschaft» gibt es im Buchhandel oder **zum freien Download**.

19. November 2025, 19.00 – 20.30 Uhr



Jetzt zur Konferenz anmelden (DE)

Wir geben der Biene
eine Stimme und in-
formieren transparent
und unabhängig über
Ursachen, Auswirkun-
gen und pragmati-
sche Lösungen.



Ihr Vermächtnis für die Zukunft der Bienen

Dank der grosszügigen Unterstützung unserer Freunde und Sympathisanten kann FreeTheBees bedeutende ökologische Projekte umsetzen und dabei seine vollständige Unabhängigkeit bewahren. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten der Förderung: von Mitgliedschaften über Sach- und Geldspenden bis hin zu persönlichem Engagement. Besonders wertvoll sind auch Zuwendungen in Form von Legaten und Erbschaften.

Warum sind Erbschaften und Legate für FreeTheBees wichtig?

Sie entscheiden selbst, welches Erbe Sie der Welt hinterlassen. Mit einer Erbschaft oder einem Legat setzen Sie sich nachhaltig für Ihre Herzensanliegen ein und schaffen bleibende Werte. Gleichzeitig bestimmen Sie selbstständig über Ihren Nachlass.

Ihre Unterstützung durch Nachlässe ermöglicht uns die langfristige Planung unserer Projekte. Die Mittel können wir flexibel für dringende Anliegen einsetzen und unsere Arbeit für den Bienenenschutz kontinuierlich fortführen.

Der Vorteil liegt auch auf Ihrer Seite: Sie regeln Ihren Nachlass klar und transparent. Sie haben die Gewissheit, dass Ihre Zuwendung dort ankommt, wo Sie es wünschen, und entlasten damit gleichzeitig Ihre Angehörigen. So wie unsere langjährige Freundin und Gönnerin Sandra Wittenwiller.

▶ **Erfahren Sie mehr über Sandra**



Warum das Gemeinwohl im Testament berücksichtigen?

▶ **Erfahren Sie mehr im YouTube Video**

Downloads

 **Vorsorgeauftrag**



 **Patientenverfügung**



 **Testament-Assistentin**



Wie kann ich FreeTheBees unterstützen?

Werden Sie FreeTheBees Mitglied. Schon mit einem Jahresbeitrag ab CHF 50.– erhalten Sie tolle Benefits.

- > Rabatt auf alle FreeTheBees Kurse und Weiterbildungen
- > Stimmrecht an der Generalversammlung
- > Teilnahme am Mitglieder-Jahrestreffen inklusive Grillieren, entspannter Atmosphäre, Austausch mit Bienen-Gleichgesinnten sowie vielen Freunden von FreeTheBees
- > Viermal jährlich unser spannendes Bulletin mit aktuellen wissenschaftlichen Beiträgen
- > Fachberatungen jeglicher Art und Unterstützung vor Ort bei Reibereien mit den Bieneninspektoraten
- > Kostenlose Teilnahme an den monatlichen Community Online Treffen in DE und FR
- > 50% Ermässigung auf die Miete von Loxam-Maschinen – Flächen bienenfreundlich gestalten



Jahresbeitrag **50.–** **250.–** **500.–** **1000.–**

Bulletin (4 x jährlich)				
Stimmrecht				
Fachberatungen z.B. mit Bienen-Inspektoraten				
Community				
Teilnahme am Mitglieder-Jahrestreffen				
Ermässigung auf Kurse		25%	50%	100%
9 Meadows Surprise				
Jährliche Überraschung				

FreeTheBees finanziert sich vollumfänglich durch Spenden. Damit wir unsere Projekte umsetzen können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Engagieren Sie sich zusammen mit uns für die Bienengesundheit und ein ausgeglichenes Ökosystem. Dazu haben sie folgende Möglichkeiten:

FreeTheBees Broschüren und Flyer weitergeben

Der Verein FreeTheBees ist auf Spenden und somit auf Sie als Gönner und Mitglied angewiesen. Warum nicht Ihren Bekannten und Freunden beim nächsten Treffen von Ihrem Engagement erzählen? Oder ihnen gleich einen Flyer oder eine Broschüre mit auf den Weg geben? Unsere Unterlagen senden wir Ihnen gerne zu.

 **Online Version Broschüre «Dokumentation für Gönner & Donatoren»**

 **Broschüren und Flyer bestellen**

 **Werden Sie FreeTheBees Mitglied**

Legate

Hinterlassen Sie eine lebendige Erinnerung und schenken Sie einen Teil Ihres Vermächtnisses an freilebende Honigbienen. Der Natur wird es guttun! Verfassen Sie ein digitales oder schriftliches Testament, damit Ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Nutzen Sie die höheren freien Quoten (revidiertes Erbrecht) für einen besseren Schutz unserer Natur! Wir helfen Ihnen gerne dabei. Melden Sie sich direkt bei Thomas Fabian, Finanzen FreeTheBees, 078 837 84 06

nachlass@freethebees.ch

 **Blogbeitrag zur Testamentgestaltung**


Jetzt spenden



 **Mit Twint spenden**

 **Über unsere Website**

 **Mit Paypal**

 **Laden Sie hier unseren Swiss QR Einzahlungsschein runter**

Bankverbindung

Schwyzer Kantonalbank
8834 Schindellegi
IBAN: CH11 0077 7009 4296 5092 4

Verbindlich

Gedicht von Marlies Vontobel, im Herbst 2025

Die Freuden daneben –
neben müdem Hoffen
besingen Bienen weise.

Neben allem Grausen
halten sie in Emsigkeit
klug am Lebenswillen.

In Eintracht bauen sie –
umfassend gut geplant
verbindend sich im All.

